

Mit Scherzen ins Gedächtnis vordringen

Leofino und die flotte Lotte besuchen demenzkranke Senioren

Prenzlauer Berg. Von einigen werden sie bereits erwartet – andere erleben sie jedes Mal wieder neu: Immer am Mittwoch kommen die Clowns zu den demenzkranken Bewohnern in die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg.

Es ist Mittwoch, und es ist Kaffezeit. Der Gemeinschaftsraum im Wohnbereich für Menschen mit Demenz in der Gürtelstraße 32 a ist zu dieser Zeit gut gefüllt. Heute aber sind nicht allein Kaffee und Kuchen die Attraktion. Wie in jeder Woche steht ein Besuch der „Roten Nasen“ auf dem Programm: Leofino und die Flotte Lotte haben sich im Clownskostüm zu den Senioren begeben, verbreiten mit Scherzen und mit Liedern zur Gitarre gute Laune. Lachen und Frohsinn führen rasch dazu, in Kontakt zu kommen. Manchmal aber ist es auch mühsam, ein Gespräch zu führen, wo sich jemand tief in sich zurückgezogen hat.

Flotte Lotte und Leofino singen ein Lied – die Frauen und Männer auf ihren Stühlen sehen und hören gebannt zu. Improvisation ist alles. „Wie heißt er?“, singen die beiden und zeigen auf einen Mann im Rollstuhl, der einen roten Pullover trägt. „Heißt er Hugo oder Hubert? Heißt er Herbert?“ „Helmut“, ruft der Mann im Rollstuhl, und lacht urplötzlich los, so heftig, dass sein Oberkörper im roten Pullover ruckartig hin und herwirft. Sein Lachen kommt unerwartet, denn wenige Minuten zuvor, als er hereingeschoben wurde, lag ein mürrischer Ausdruck auf seinem Gesicht. Er tippt im Takt des Liedes mit der Hand auf den Tisch und wirkt gelöst, vom Zauber der Melodie befreit. Damit ergibt sich die Gelegenheit zum Gespräch. Während flotte Lotte sich Helmut zuwendet, tippelt Leofino weiter zum nächsten Tisch, an dem ihm eine Dame verschämt mit dem Finger droht. „Warum singt ihr hier?“, fragt sie. Sie hat ihren Teller mit dem Kuchen weit von sich geschoben und sieht Leofino aufmerksam an. Ihr ist anzumerken, dass sie angestrengt überlegt, woher sie ihn kennen könnte, aber es fällt ihr nicht ein. Sie bewegt ihren Kopf mit den fast schulterlangen weißen Haaren bedächtig hin



Die Flotte Lotte und Leofino bringen demenzkranke Senioren mit Witzen auf Gedächtnistour.

Foto: pv

und her. „Warum singt Ihr?“, fragt sie noch einmal. „Warum wir singen?“ Der Mann mit dem Hut und der roten Nase beugt sich über sie, schaut sie lange Zeit an und kratzt sich verlegen am Hinterkopf. Plötzlich richtet er sich auf, zieht die Augenbrauen hoch, streckt den Zeigefinger nach oben und sagt: „Ich glaube, heute hat jemand Geburtstag.“ Er greift zur Ukulele und schlägt ein paar Akkorde. „Wir singen für den, der heute Geburtstag hat.“ Schon ist auch die flotte Lotte wieder bei ihm: „Ja, wir singen ein Lied zum Geburtstag.“ Dann stimmen sie das Geburtstagslied an. Die Frau mit dem langen weißen Haar ist nicht ganz überzeugt, aber sie singt mit, so gut sie kann. Und als das Lied zu Ende ist, setzt sich flotte Lotte zu ihr, während Leofino hinüber zum Fenster schreitet. „Wir beide haben ein neues Lied einstudiert“, ruft er und fügt bedeutungsvoll hinzu: „Ein Lied über Wölfe.“ Ein Raunen geht durch den Raum. „Auf Chinesisch.“ Einige kichern. Er beginnt zu singen: „Ding, dong, wiew, wiau, wau-wau.“ Dabei jault er herzerreißend zu den Klängen, die er seinem Instru-

ment entlockt. Einige lachen, andere bemühen sich, mitzusingen. „Wir müssen noch einen Hausbesuch machen!“ ruft flotte Lotte dem Leofino zu, als das Lied beendet ist. Der nickt. Sie verabschieden sich von den Senioren im Raum. Mit einem gepfiffenen Abschiedslied geht es hinaus auf den Gang, von dem die Türen zu den Zimmern der Bewohner abgehen. Einige der Senioren winken hinterher.

Draußen steht eine Frau, geht auf die beiden zu und ergreift Lottes Hand. „Als ihr das letzte Mal hier wart, konnte ich leider nicht. Aber ich musste Euch einfach sagen, wie toll ich Euch finde. Deswegen bin ich auf gekommen.“ Sie wohnt nicht in diesem Wohnbereich. Aber jeder ist willkommen – nicht nur dann, wenn die Clowns im Haus sind.

Die beiden bedanken sich und ziehen weiter zum Zimmer einer Bewohnerin, die heute nicht zum Kaffee kommen konnte. Sie fühlte sich nicht wohl und ist auf ihrem Zimmer geblieben. Aber die Clowns wollte sie doch sehen. Als die beiden singend den Raum betreten, sind alle Stühle belegt, denn sie hat Besuch. Ihre Angehörigen sind gekommen

und bereits länger geblieben, als sonst. „Wir haben extra gewartet, bis ihr kommt“, sagen sie den Clowns und sehen sie erwartungsvoll an. Die schließen die Tür, denn was sich in den Zimmern abspielt, gehört zur Privatsphäre.

„Die wöchentlichen Besuche der Clowns bei den Bewohnern im Demenz-Wohnbereich der Stiftung sind nicht als bloßes Angebot zur Belustigung gedacht“, sagt Wilfried Brexel, Vorstandsvorsitzender der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. „Die Clowns helfen mit ihren speziellen Möglichkeiten, Erinnerungen aus den Tiefen des Gedächtnisses hervorzuholen und auf Stimmungen einzuwirken. Das erleichtert den Pflegekräften in schwierigen Situationen, wieder Zugang zu demenzkranken Menschen zu bekommen und ihr Wohlbefinden zu verbessern.“

Im Leben außerhalb des Kostüms heißen die Clowns Sybille Ugé und Leopold Altenburg. Die beiden Schauspieler mit Erfahrungen aus Kabarett, Pantomime, Akrobatik und vielem mehr haben eine Clown-Ausbildung absolviert, gemeinsam Workshops besucht, ein medizinisches

und psychologisches Basiswissen erhalten, bevor sie für den Verein „Rote Nasen“ diese spezielle Form der Vorführung angenommen haben.

Begonnen hat alles drei Jahre zuvor: Es gab eine Präsentation, viele Gespräche und gemeinsam mit den Pflegekräften der Seniorenstiftung, die für die Betreuung der demenzkranken Bewohner verantwortlich sind, eine umfangreiche so genannte Biografiearbeit: Einzelheiten aus dem Leben der Bewohner mit Demenz, die noch bekannt sind, werden immer wieder herangezogen, um sich an ihnen entlang – wie an einem Geländer – im Gespräch auf den demenzkranken Menschen zuzubewegen. Das bleibt auch wichtig für jeden Auftritt. Es gibt einen dicken Ordner mit biografischen Angaben. Vor jeder Vorstellung erfolgt eine Übergabe. Nach der Vorstellung werden die Wahrnehmungen in kurzen Berichten zusammengefasst, um die Arbeit der Pflegekräfte zu unterstützen.

Seit 2004 spielen an jedem Mittwoch sieben Clowns je abwechselnd zu zweit in der Gürtelstraße 32 a. Es ist eine „Lachtherapie“ für Menschen mit Demenz. Dabei müssen manche Befindlichkeiten peinlich genau beachtet werden. „Einige möchten geduzt werden, andere auf keinen Fall“, erklärt Sybille Ugé. „Wenn wir nicht darauf achten, kommen wir nie ins Gespräch.“ Jede und jeder wird persönlich angesprochen, soll zeigen, welche Gefühle sie oder ihn gerade bewegen. Die Clowns versuchen mit ihren Mitteln, den Weg zur Außenwelt zu erweitern oder wieder zu öffnen. „Wir schaffen eine Art Fenster zur Welt“, sagt Sybille Ugé. „Durch Wort, Melodie und Spiel gestalten wir eine neue, eine weitere Welt in der eingeschränkten Umwelt der Demenz. Und wenn sich dann jemand darauf einlässt und uns folgt, das macht die wöchentlichen Auftritte für uns so spannend und wertvoll.“

Mehr Informationen zum Verein Rote Nasen – Clowns im Krankenhaus unter www.rotenasen.de. Nachfragen bitte an die Pflegedienstleitung, Sigrun Sahmland, Gürtelstraße 32a, Telefon 42 84 47 41 13. eb